

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 44. Donnerstag den 5. Juni. 1856.

Anzeigen.

Winnenden

(Eichenverkauf.)

Am nächsten Samstag den 7. Juni Vormittags 9 Uhr werden im Stadtwald Schenkenberg ca 50 — 55 Stk. Eichen verschiedener Größe gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Die Zusammenkunft ist bei der f. a. Wasserstube.

Den 2. Juni 1856.

Gemeinderath Vorstand

Jent.

Mineral-Wasser.

Winnenden. Selterser Wasser; Nergentheimer Wasser; Pillnauer bitter Wasser; Kitzinger Nagosi; feines Göppinger Wasser ist wieder frisch zu haben bei

Stäble.

Winnenden. Unterzeichneter hat sich entschlossen sein Haus mit Garten in der Schloßgasse zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen und Weißgerber Mahle wird das Nähere ertheilen

Körner Zimmermeister.

Winnenden. Feinster Schweizer-Käs das Pfund á 20 fr. ist wieder angekommen bey

Kaufmann Dorn.

Winnenden.

Bohn-Haus zu vermietthen.

Unterzeichneter ist Willens auf Jacobi sein Haus vor dem obern Thor zu vermietthen, welches besteht, in 3 ineinander gehenden Zimmern davon zwei heizbar sind, 2 Küchen, 3 Bühnenkammern nebst einer Vorbühne, 2 Hauseingänge, einen ganz guten Keller, und einen Vieh-Stall.

Auch hat derselbe seinen Antheil Scheuer bei dem Keltern-Platz zu verkaufen, oder zu verpachten, welcher in einem geschlossenen Garbenboden besteht. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf, oder Vertrag mit ihm abschließen

A. Klotz Schneidermeister.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist ganz reiner Hammer Schlag zu haben das Simri zu 18 fr.

Heubach Nagelschmid.

Winnenden. Es ist 1 schöne Kanarienvogel und ein Distelfink zu verkaufen, von wem sagt die Redaction.

Winnenden. Einen großen Baarn und Platz zu Garben vermiethet

Strenger.

Winnenden. 400 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen

Bertsch Kaufmann.

Winnenden.



Am Donnerstag
den 12 Juni 1856
Nachmittags 2 Uhr
kommt folgende Fahr-
niß im Hause des
Kaufmann Ernst Mayer in Aufstreich gegen
baare Bezahlung:

1 Wattmaschine samt Zugehör; 1 Schmid-
handwerkzeug mit Blasbalken; 4 Fässer
mit 4 Cimer; 4 Cimer; 12 Jmi; und 3 Cimer.
1 kleines Ovalfaß; ein Schleiffstein, 1 Dung-
hacken, 2 in Eisen gebundene Führlinge,
1 Büchse samt Kugelmodell, 1 Musfede, 1
Schlitten samt Stallgeschirr, 1 größere Parthie
eichene Faßdaugen.

Winnenden.

(Geld=Offert)

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich 150 Gulden Pflegschafts-
geld anzuleihen.

J. Mildenberger.

(Wohnung zu vermieten.)

Winnenden Der Unterzeichnete hat
die früher dem Gerber Schwarz gehörige
Wohnung sogleich oder auf Jacobi zu ver-
mieten.

J. Mildenberger.

Winnenden. Der Unterzeichnete em-
pfehle sich Sensien und Sichelu dengeln
auch einen Schener-Antheil zu Garben zu
vermieten.

Adam Müller.

Sonst und Jetzt.

Weit hinter uns in grauer Ferne
Liegt ruhig die Vergangenheit,
Und gleich dem schönen Morgensterne
Lacht uns der Glanz der neuen Zeit.
Wir schau'n auf das, was nun veraltet
Mit Recht wohl mitleidsvoll zurück,
Denn wo das Schönste sich gestaltet,
Verweilt voll Sehnsucht unser Blick!

Sonst machte, wer da wollte reisen,
Besorglich erst sein Testament;
Jetzt führt uns eine Bahn von Eisen
Im Nu ans fernste Weltenend'.
Sonst war die Bildung sehr geringe,
Und weise war das Alter nur;
Jetzt weiß die Jugend tausend Dinge,
Die man sonst später erst erfuhrt!

Sonst brachte ihre Neuigkeiten
Die Zeitung wöchentlich einmal;
Jetzt in den aufgeklärten Zeiten
Erscheint fast stündlich ein Journal.
Sonst wo die Umgangssprach rauher,
Zum Bürger sprach man „Ihr“ und „Er“
Jetzt fordert fast ein jeder Bauer
Das „Sie“ im täglichen Verkehr.

Sonst wurde manchmal nur aefohlen,
Jetzt ist an Gaunern Ueberfluß.
Sonst suchte man sich zu erholen
Jetzt ist der Lebenszweck Genuss.
Sonst sah man Ring und goldne Kette
Nur prangen in der Fürsten Schrein,
Jetzt braucht sie zu der Toilette
Fast jedes Bürgerstöchterlein.

Sonst galt dem adligen Geschlechte
Ein Ball als eine Festlichkeit,
Jetzt halten Mägde selbst und Knechte
Flott ihren Ball zur Winterzeit!
Der arme Mann hielt sonst den Schneider
Für Einen, der entbehrlich sei,
Jetzt hüllen sich in Gallakleider
Das Elend und die Lumperei.

Sonst mußte lang der Jüngling harren
Eh' man die Pfiel' ihm zugestand,
Jetzt finden brennende Cigarren
Sich fast in jedes Knaben Hand.
Sonst pflegt es auf der Lebensreise
Nicht so in vollem Trab zu gehn,
Jetzt gibt es zwanzigjahr'ge Greise
Mit Altersschwächen reich versehen.

Frau Mutter will es heit'mal wagen
Zur Nachbarin zu gehn — o weh!
Sie muß sich den Genuss versagen
Denn Fräulein Tochter geht zum Thee!
Der Vater kan sich still entfernen,
So ist des Sohnes ernster Wunsch:
Er muß noch seine „Nede lernen“,
Denn Abends gibt es einen Wunsch!

Wie sonst die lieben Alten sangen
So zwitscherten die Jungen drein;
Jetzt hört man unsre dreisten Jungen
Die Alten kecklich überschrei'n.
Die müssen tanzen, wie sie pfeifen

Verdrehn sie auch die Melodei,
Denn sträfen nach der Mithe greifen,
Das wäre wahrlich Hiererei.

Sonst ehrte man noch viele Götter!
Den Traugott, Gottfried, Gregott,
Den Lobegott und dessen Vetter,
Den abgelebten Fürstregott.
Jetzt ehren wir nur zwei der Götzen:
Genußsucht und das liebe Geld,
Die uns die alten ganz ersetzten;
D herrlich ist die neue Welt!

Sonst hüllte man bei Todesfällen
Sich tief in Trauer Leider ein
Jetzt sucht man im Konzert, auf Ballen
Im Kosackleid sich zu zerstreuen.
Verpönt sind auch die alten Christen:
Den Christoph, Christlieb, Christian
Trifft man in unsern Kirchenlisten
Jetzt selten oder gar nicht an.

Jetzt dreihen Gustavs unsern Waizen,
Und Equarde schobern Heu,
Mathilde muß die Stube heizen
Und Laura macht dem Vieh die Streu.
Der Großknecht Arthur schirrt die Pferde,
Und Robert füttert Schaf' und Küh',
Ulyß bewacht die Vorktenherde
Und Tetta sorgt für's Federvieh.

Sonst trugen unsre Väter Böpse —
O je wie häßlich sahn die aus!
Jetzt flugt man unsre zarten Köpse
Mit Wahnstonschweiteln reißlich 'raus.
Still stand sonst unsre liebe Erda,
Jetzt eilt sie blitzschnell ihre Bahn,
Und mit höchst komischer Geberde
hängt gar der Tisch zu rücken an.

In unsern aufgeklärten Tagen
Weiß man voll Schergeistes schon,
Wes Geistes Kind ihr seid zu sagen
Aus eures Schädels Formation.
Bald werden wir mit freud'gem Schrecken,
Wenn sonst sich nur Wetter hält,
Im Monde Menschen wir entdecken;
's ist doch famos um uns bestellt.

Gefunden ist der Stein der Weisen,
So wie des Zirkels Quadratur;
Schon ist man hoch muß ich es preisen!
Dem Weisheitsrichter auf der Spur.
Das Wetter flieht schon im Kalender
Für's noch nicht angetanene Jahr;
Das Menschenleben fliegt beherder
Als es der Fall wohl jemals war.
Drum laß die längstvergangnen Zeiten
In ihrem Sarkophage ruhn,

Denn willst du Freude dir bereiten,
So müßt du wie die andern thun,
Wer nicht der Mod' entgegenhandelt,
Wer brav es mit dem Fortschritt hält
Und auf der Neuzeit Straßen wandelt
Der ist ein Schooskind dieser Welt.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach.

Hortense wollte, da sie das Leben einmal angenommen hatte, sich dasselbe so viel wie möglich zu verschönern und das Häßliche und Abstoßende, welches es enthielt, wollte sie nicht sehen, sondern wandte sich mit einem edlen, verachtungsvollen Stolz davon ab. — Niemals hatte sie nur mit Einem Wort jener entsetzlichen Verleumdungen gedacht, welche ihre Mutter ihr hinterbracht, niemals hatte sie es für möglich erachtet, das es ihrerseits einer Rechtfertigung, einer Darlegung ihrer Unschuld bedürfe. Sie fühlte, daß es Unschuldigungen gebe, gegen die zu kämpfen schon eine Annahme ihrer Möglichkeit sei und die man daher nur durch Schweigen bekämpfen müsse, diese Verleumdung, welche man gegen sie geschleudert, lag so tief unter ihr, daß sie sie nicht erreichen konnte, daß sie machtlos zu ihren Füßen nieder gefallen war und daß sie es nicht einmal der Mühe werth hielt, sie mit dem Fuß von sich zu stoßen.

„Aber Bonaparte fühlte sich immer noch beleidigt und verletzt von dieser Verleumdung und es fränkte ihn tief, daß diese Gerüchte immer noch fortdauerten, daß seine Feinde sich bemühten sie immer wieder wach zu rufen, um seine ruhmvoll errungenen Lorbeeren mit dem Scharren eines schmachvollen Verbrechens zu verdüsteren.“

„Man verbreitete immer noch das Gerücht von einer Liaison zwischen mir und Hortense,“ sagte er eines Tages zu Bourinne. „Man hat sogar abscheuliche Dinge über ihr erstes Kind ausgesprochen. Ich glaubte damals, daß man diese Gerüchte nur im Publikum ausgebreitet habe, weil dies so sehr wünschte, daß ich ein Kind haben möchte. Aber, nicht wahr, man spricht immer noch davon?“

Fortsetzung folgt.

A mancher Bäck hott schon viel Körb
grügt, und wenn er a g'fanga hott, z' bacha
no hott 'r doch nett g'nug fett.

— Ein Landgraf von Hessen wurde in
der Predigt von seinem Hosprediger an-
gegriffen, und sagte über Tiſche zu ihm:
„Ihr gabt uns heute Eins auf den Pelz.“
— „Das ist mir nicht lieb, sagte der Hof-
prediger, daß es auf den Pelz gekommen
ist, ich dachte es sollte ins Herz kum-
men.“

— Ich muß die Stadt verlassen sagte
ein bekannter Schuldenmacher. — Warum
denn? fragte sein Freund. — Die Gastwirthe
hier trachten mir nach dem Leben. — Wie
so? — Sie wollen mir nichts mehr ohne
Bezahlung geben und da muß ich ver-
hungen.

— Ein Schreiner = Gehilfe schrieb neulich
seinen Eltern: „Liebe Eltern ich habe euch
schon lange nicht geschrieben ich brauche
Geld schickt mir doch 15 fl. die nächste
Woche mehr, Euer Sohn Gottlieb“

— Kürzlich machte ein Mann zu Zeven-
huizen in der Provinz Groningen einen Ver-
giftungs = Versuch an sein'r Frau, dessen
Opfer aber durch wunderbare Küngung er

selbst wurde. Der Mörder hatte den Augen-
blick des Mittagessens gewählt, um das Gift
in die Suppe seiner Frau zu werfen, die
einen Augenblick abwesend war. Sie hatte
sich kaum gesetzt, um an dem Mahle Theil
zu nehmen, das ihr den Tod bringen sollte
als er sich unter einem erdnen Vorwande
entfernte. Die Frau schickte sich zum Essen
an als sie plötzlich eine Spinne wahrte,
die von der Decke auf ihren Teller gefallen
war. Sie schleuderte dieselbe fort; ein leicht
zu begreifender Ekel aber bestimmte sie ihren
Teller mit dem des hinausgegangenen Man-
nes zu vertauschen. Der gleich darauf zur-
ückkehrende Giftmischer aß ruhig seine Suppe
und starb einige Stunden später unter furch-
baren Schmerzen nach abgelegtem Geständ-
nis.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 31. Mai 1856.

Fruchtgattungen. | Höchst. | Mittl. | Niedst.

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	18	38	16	30
„ Dinkel . . .	8	24	7	25	6	6
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	10	24	10	24	10	24
„ Gerste . . .	10	48	10	25	9	30
„ Haber . . .	5	40	5	28	5	15
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft C o l o n i a

versichert zu festen mäßigen Prämien, Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und in
Schubern, Vieh, Fabrikgeräthe u.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf
mehr als fünf Millionen Thaler (8,750,000 Gulden).

Der Rechnungsabschluss über das verfloßene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen
die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei den unterzeichneten Haupt-
agenten, sowie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden.

Karl Diem,

Galwer Straße, in Stuttgart.

Wilhelm Groschopf

in Ulm

Nachdem mir die Agentur dieser Anstalt für den nördlichen Theil des Oberamts
Waiblingen und die südliche Hälfte des Oberamts Marbach übertragen worden,
empfehle mich zu Entgegennahme von Anträgen, wozu die Formulare, sowie jede ge-
wünschte Auskunft der Versicherungsbedingungen unentgeltlich zu haben sind.

W i n n e n d e n im Juni 1856

Kaufmann B e r t s c h.